



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Lässt man das Auftreten und große Worte als Unterscheidungsmerkmal weg, so sind die inhaltlichen Abweichungen Bablers von Doskozil und Rendi-Wagner nicht einmal riesengroß. Für höhere Mindestlöhne etwa waren alle. Genauso für mehr Arbeitslosengeld und eine gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. Oder kostenlosen und jederzeit straffreien Schwangerschaftsabbruch. Nichts davon ist neu.

2 Neuigkeitswert hat, dass Babler eine 32-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich vorantreibt. Schrittweise und trotzdem zeitnah. Wirtschaftspolitisch ist das umstritten. Wie soll ein Unternehmen aus Österreich mit internationalen Konkurrenten mithalten, wenn es viel höhere Lohnkosten hat? Diese mittels Preiserhöhungen an die Kunden weiterzugeben, das ist kaum Sinn der Übung. Vor allem jedoch wird es schwierig – Stichwort Neos, weil die ohnehin nicht gewollte ÖVP das sicher verweigert –, dafür Koalitionspartner zu finden.

3 Auch gibt sich Babler gemäß Parteibeschlüssen nicht mit „Vermögenszuwachssteuern“ zufrieden. Wohlhabende Steuerzahler sollen stattdessen dafür blechen, was sie längst besitzen. Wer als Bargeld, Wertpapiere oder Haus und Wohnung zwei Millionen Euro besitzt, muss für seine zweite Million



Alles neu mit Babler?

Andreas Babler ist Parteichef der SPÖ. Er startete als Außenseiter. Und er kämpfte nicht nur gegen Hans-Peter Doskozil und Pamela Rendi-Wagner. Sondern „gegen die da oben“ in den eigenen Parteigremien. Genauso will er die verkrusteten Strukturen seiner Partei verändern. Doch wird mit Babler als roten Chef wirklich alles anders?

einen Teil seines Vermögens – jedes Jahr mindestens 5000 Euro – an den Staat abgeben. Ab 100 Millionen wird man zwangsenteignet.

4 Privatflugzeuge sollen verboten werden. Was natürlich 99,99 Prozent der Österreicher genauso wenig persönlich betrifft wie ein dreistelliges Millionenvermögen. Ganz anders als Doskozil ist Babler jedoch für die

Verkürzung der Zeit, bis jemand Anspruch auf die österreichische Staatsbürgerschaft hat oder diese beantragen kann. Dafür gibt es momentan Fristen von bis zu 30 Jahren. Ach ja, und Babler ist für Tempo 100 auf Autobahnen und gegen Rauchverbote von Haschisch.

5 Das sind lauter Träumereien? So eine Zuschreibung empfindet Babler als

Kompliment, weil er an politische Visionen glaubt. Tatsache ist freilich, dass er bis zur Nationalratswahl alles fordern und träumen kann. Auch Dinge, von denen wir ahnen, dass sie so nicht kommen werden. In der Oppositionsrolle erspart sich Babler auch lästige Überlegungen, welche seiner Wunschvorstellungen vor dem Verfassungsgerichtshof und Europäischen Recht Bestand



Krone KREATIV
Fotos: stock.adobe.com

hat. Hier waren Rendi-Wagner und Doskozil anders und wollten sich auf das unmittelbar Machbare konzentrieren.

6 Konkret etwas machen, das kann Babler bei der inneren Demokratie seiner SPÖ. Niemand wird sich angesichts der jüngsten Befragungs- und Wahlkatastrophe gegen ihn stellen, wenn es künftig verbindliche Mitgliederentscheide geben soll. Über den Parteichef und Koalitionsabkommen. Die dafür notwendigen Statutenänderungen bringt Babler auf dem nächsten Parteitag im Herbst locker durch. Es fragt sich bloß, ob Bablers Reformen viel weitreichender sein werden und

die klassischen Gremien entmachten.

7 Die Gretchenfrage für die SPÖ ist ... nein, nicht ihr Verhältnis zur FPÖ. Mit dieser wird es mit Babler an der Spitze keine Koalition geben. Niemals. Nie und nimmer. Punkt. Spannend war, dass Babler die ÖVP als Regierungspartner recht deutlich ausgeschlossen. Doch jüngst waren allererste Anzeichen eines Zurückruderns zu sehen.

8 Klar ist, dass Babler eine Dreierkoalition mit den Grünen und Neos will. Die Chancen dafür stehen momentan mäßig. Die Pointe ist, dass Babler bei einem Anti-ÖVP-Bekenn-

nis Varianten ausschließt, welche Bundespräsident Van der Bellen gerne hätte. Wenn nämlich einerseits FPÖ und ÖVP eine Mehrheit hätten und andererseits SPÖ, ÖVP und Grüne oder Neos als Wunsch des Präsidenten ebenfalls. Doch wäre bei einer Ablehnung der ÖVP Bablers SPÖ hier raus, und es kommt eine blauschwarze Regierung.

9 Interessant wird zudem sein, wie sich der von den Gewerkschaften unterstützte Babler zur Sozialpartnerschaft positioniert. In deren Modell verhandeln Teilorganisationen des Gewerkschaftsbundes mit den Unternehmensvertretern vulgo der Wirtschaftskammer.

Trotz viel Streit gibt es statt Streiks & Co. gute Kompromisse, was international bewundert wird.

10 Auf Wirtschaftsseite sind es bei den Sozialpartnern fast immer rechte „ÖVPLer“, mit denen die Linken sich einigen. Oft in Personalunion mit Mandaten in National- oder Bundesrat und Landtagen. In Regierungen mit Beteiligung der ÖVP sitzen erzscharze Wirtschafts-bündler. Wie erklärt Babler, dass die Sozialpartnerschaft hui und dieselben Leute anderswo pfui sind? Oder macht er eine Absage an die Sozialpartnerschaft und will stattdessen einen offenen Klassenkampf?